

Beginn des 12. Jahrhunderts:
Kirchenbau in Westerstede - das
Ereignis im mittelalterlichen Ammeri
Nach Wiefelstede und Rastede die dritte Kirche
im Ammerland

1123 stiftete Erzbischof Adalbero von Bremen (1123-1148) die Kirche zu Westerstede „mit Zuthun der Edeling von Fikensolt“. Die altfreien Adeligen von der Burg Fikensolt haben mit der Stiftung des Baugrundstücks, Baumaterial und zahlreichen Besitzungen als regelmäßige Einnahme den Anlass für den Kirchenbau dafür gegeben.

Die Geschichte der Kirche und des Kirchspiels Westerstede ist eng mit dem Geschlecht der Junker von Fikensolt verknüpft.



Auszug aus: Oldenburgische Chronik von Hermannus Hamelmann von 1599

Von festgemelten Elmaro secundo, ist auch mit zuthun derer von Fikensolt die Kirche zu Westerstede gestiftet / und mit Jährlichen aufzunfften statlich begabet worden / Er hat mit seiner Gemahlin Citta au gezeugt drey Söhne: Heinrich / Christian und Otto / wie inleiden Ab herus Abbas in seinem Chronico am 148. Blat / angezeichnet / von dem hernacher in andern Theil am 1. und 2. Capitel. ist gefaast worden / und ist nach seinem und seiner Gemahlinnen Tode im Kloster S. Viti zu Jaderhe ins Norden begraben worden.

Auszug aus der Geschichte des Herzogthums Oldenburg (Historiographische Gesamtdarstellung) 1794 - 1796 von Gerhard Anthon von Halem:

Kirche zu Zwischenahn und Westerstede. Zu Elmars 2. Zeiten wurden auch die Kirchen 1123, zu Zwischenahn und Westerstede, und zwar letztere mit Zuthun derer von Fikensolt gestiftet.

Problem der Quellen

Alle späteren Chroniken beziehen sich auf die Rasteder Chronik, die älteste Aufzeichnung anonymen Rasteder Mönche. Domherr Heinrich Wolters fasste die unterschiedlichen Teile bis 1300 zusammen, fügte aber auch manches noch hinzu und führte sie bis 1463 fort. Meibom schrieb sie in Latein noch einmal ab, wobei dann die Vorlage verloren ging und nur noch seine Abschrift besteht. Balthasar von Wida übersetzte sie im Auftrage des Bremer Erzbischofs Johann Roden dann ins Niederdeutsche, wodurch sie für uns besser zu lesen ist. Schiphower hat die Erfassung noch gekannt und auf dieser Basis die zweitälteste Chronik gegen Ende des 15./Anfang des 16. Jahrhunderts verfasst.

Das Datum 1123 ist in keiner Quelle eindeutig zu ersehen. Man kann es aufgrund des Zusammenhanges der Kirchenstiftungen in Dreierbergen, Zwischenahn und kurz davor Westerstede mit dem Brudermord in Elmendorf zum Wechsel der Amtszeit der Bischöfe Friedrich auf Adalbero 1123 nur erschließen. Außerdem berichtet Johannes Schiphower, dass Zwischenahn 1124 gestiftet wurde, als zur „sulm Tid es gehaubbet de Kerke to Westerstede uppe Amerland“.

Die niederdeutsche Fassung von Balthasar von Wida der „Raren und uralten Oldenburg-Rahstädischen Chronica“ von 1588 weist darauf hin, dass die Westersteder Kirche 1134 der Propstei Reepsholt beigelegt worden ist. Zum Zeitpunkt der Patronatsvergabe war sie vielleicht schon fertig.

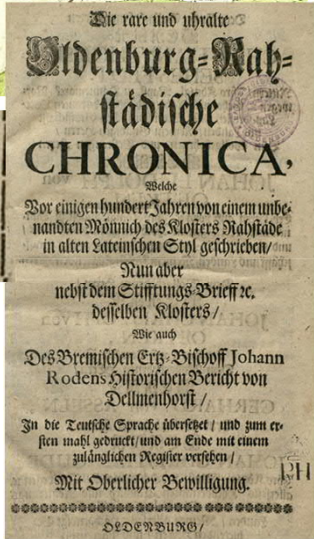
Immer wurden aber die Fikensolter als Spender von Baugrund und -material benannt, im Vergleich zu anderen Kirchenstiftungen ist das ungewöhnlich und zeigt die besondere Stellung der Junker von Fikensolt beim Kirchenbau.

Der Bremer Erzbischof Adalbero (1123-1148) soll der Reepsholter Kirche im J. 1134 nicht nur die Kapellen in den beiden vorstehend genannten Theil und Wary beigelegt haben, sondern auch die beiden Kapellen zu
4. Horthen (K. p. 57 F. M. 9 Horthena) und
5. Dickholten (K. p. 55 G. M. 5 Dyckholten hamum), und die Kirche zu
6. Weherhede 29.

Die Stiftung der Kirche Reepsholt wird am 9. Juni 983 dem Kaiser Otto II. bezeugt: — Uuedilla in Presa in pago Altorga in comitatu Bernhardi duxi — totum quod habuit Bremensi ecclesie simul cum vicinioribus curis Reepsholt et Mure, cum omnibus pertinentiis aliisque omnibus rebus in diocesi loca lazariorum, priores ab (Adalbero Bremensis ecclesie) archiepiscopo, et in eadem hereditate monasterium constructorem et congregatio clericorum. Hec liberata facies concessit eidem monasterio Reepsholt nominato, quantum partem decimarum etc. (Bayering. Quat. III. 2. 1. 37. 117. 44). Die Kirche zu Reepsholt wurde im 110. Jahr (1100) gestiftet: alio tempore (nach 1134) Adalbero (Erzbischof zu Bremen 1123-1148) fundavit ecclesiam in Reepsholt in honore S. Mauricii et fecerunt eam, et fecit Proprietarium, ad eam capellas Ezeri, Markole, Horthen, Dickholten, et Ecclesiam Westerstede Ammerland (Chronica. Rahst. ap. Meibom II 96).



F.
Fekensolte von Gewaltige und Edelle
sturen reichlich wie auch die Kirche
zu Westerstede an die Reepsholter
Kirche 13. schüßen Oldenburg 21.



Chronica. 8
Nachkommen) ob sie gleich in ihrem niedersteigenden Geschlecht sich unterschieden / jedoch von einem Ursprung herkommen. Zu folgender Zeit führt der Papstbischof Hambertus, der 3. Jahr regiert / und nach dem Fridericus, der 4. Jahr verregnet, / so beide den Königreichen geerbt. Und folgender Fridericus hat den Brand / Wöder in Mann gefaast / und aus seinen Landen und Emden verjagt / bij er Gott und der Kirchen von Bremen abtrüßet / und mit verdrüßem Straff / Weisung sein Reichthum gestiftet. Zu folger Zeit hat Adalbero eine Kirche gestiftet zu Westerstede an der West. Mauer und einer Weiden / und hat eine Weiden angericht / und dazu die Capellen / Gede / Markede / Wierden / Dickholten und die Kirche zu Westerstede in der Ammer Lande gestiftet / zu welcher die Gewaltigen von Westerstede / Reepsholt und Weherhede rechtlich verfahren / und die volle Verwaltung dem Reepsholter Propstei aufgetragen. Der Zeit war die größte Untertänigkeit im Bremischen Capitul / welche war nur der fromme Vater Adalbero Propstei gestiftet / und verzeite die Jücker aus dem Capitul zu Bremen nach der S. Willhadus und Scephanus Kloster Kirche an dem Ort / zu der Stelle um die Geschickliche geschicklich war / und hat ihnen einen Theil der Kirchen Güter nach einem anständigen Stück von des Zeit. Willhadus Lehnam zugestiget / damit alle Zwistigkeiten und Streit aus seiner Kirche möge geschlichtet werden. Dieser hat 24. Jahr regiert / und in den Jahren viel gute gesaun. Als aber der Abt Simon diesen Kloster auf Jahr 1087 im J. 1100 verregnet / ist er gestorben / und hat seinen Nachkommen bezeuget.

Welche Stellung hatten die Junker von Fikensolt?

- ❖ Ammerländer Uradel mit im Verhältnis zu den anderen Adelsfamilien im Oldenburger Land große Besitzungen und Reichtum
- ❖ Junker von Fikensolt waren auf Augenhöhe mit dem erst 1142 vom Bremer Erzbischof Adalbero zum Grafen von Ammerland und Oldenburg ernannten Elimar II
- ❖ Altfreien Besitz mit erst später auftauchenden unbedeutenden Lehnverbindungen zum Grafenhaus
- ❖ Lehnsabhängigkeit zum Kloster Corvey als Nachfolger des mit der Missionstätigkeit beauftragten Kloster Visbek, zu dessen Missionssprengel das Ammerland gehörte
- ❖ Bistum Bremen hatte nur die Kirchenrechte, nicht aber die Besitzrechte

Quelle für den nebenstehenden Auszug: Digitale Ausgabe „Die diocese Bremen und deren gauen in Sachsen und Friesland nebst einer diöcesan- und einer gaukarte - Band 1 von Wilhelm von Hodenberg - 1858, S.58

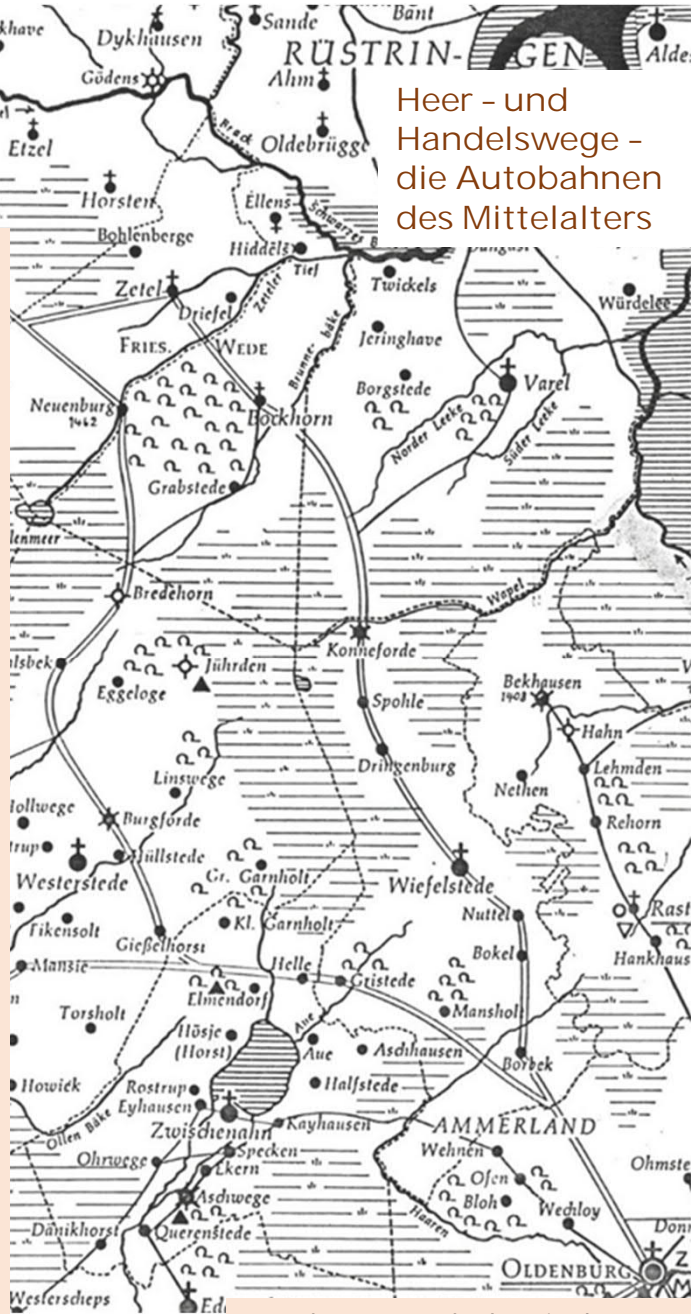
Und warum der Kirchenbau in Westerstede?

Westerstede ist im Umkreis nicht das größte Dorf, aber

Heer- und Handelswege - die Autobahnen des Mittelalters

Besitzverhältnisse, Lage und Bedeutung gaben den Ausschlag

- ❖ Die Wege der Gläubigen zur ersten 1057 gebauten Kirche in Wiefelstede waren weit, der Glaubensabfall war zu befürchten. Im westlichen Teil des Ammeri liegt Westerstede zentral.
- ❖ Westerstede gehörte zum Stammesbesitz der Junker von Fikensolt, denn die Mehrheit der Siedlungen waren ihre Grundhörigen, im Gegensatz zu den anderen größeren Dörfern Linswege, Westerloy oder Hüllstede
- ❖ Lage in der Mitte von zwei Hauptverkehrsachsen - links Heer- und Handelsweg zwischen Bremen über Gristede, Mansie (Seghorner Weg), Apen, Leer nach Holland - rechts Abzweiger des Handelsweges von Oldenburg nach Jever - nicht direkt dran, aber mit Anbindung
- ❖ Stärkung der Machtposition bei der Einteilung der Kirchspiele gegenüber dem Edlen von Apen, der schon über eine eigene Gerichtsbarkeit verfügte und später die Funktion des Drostens wahrnahm
- ❖ ... und vor allem gegenüber Elimar II vor der Vergabe der Grafschaft - Zu der Zeit lag das Ammeri noch in der Grafschaft von Udo von Stade, in Oldenburg gab es „nur“ einen „Vize“ Grafen. Nachdem der Bremer Erzbischof Adalbero das Recht zur Einsetzung des Grafen von Heinrich dem Löwen übernommen hatte und Udo von Stade ohne Nachkommen verstarb, wurde erst 1142 Elimar II zum Grafen von Oldenburg ernannt - 1123 war also noch nichts entschieden.



Bedeutung der Hauptverkehrsachsen

- Route der Händler: am Rand entstanden bedeutende Handelsplätze, wie der Markt in Wiefelstede, wo die erste Ammerländer Kirche 1057 gebaut wurde
- Die Wege waren mit Gespannen zu befahren, nicht nur Fußwege oder schlecht zu befahrene Strecken.
- Die Missionierung dieses Sprengels erfolgte vom Kloster Visbek, das später an das Kloster Corvey ging - die Missionare und Prediger werden sich auch an diesen Wegen orientiert haben
- Einige christliche Einrichtungen haben sich am Weg etabliert, wie die Kommende des Johanniterordens in Bredehorn mit den Klosterhöfen Lindern, Grabhorn und Jührden

Was hat Reepsholt mit der Westersteder Kirche zu tun?

1134 ist neben des bereits 983 gegründeten Kloster Reepsholt die Kirche St. Mauritius in Reepsholt vom Bremer Erzbischof von Bremen gestiftet worden. Nicht nur die Kapellen Etzel, Marx, Horsten und Dykhausen sind ihr beigelegt, sondern sie erhält als Patronat auch das Patronat über die gerade fertig gestellte Kirche zu Westerstede.

Das neue Kirchspiel Westerstede war noch keinem Archidiakonats (= Sprengel als Untereinheit des Bistums) zugewiesen und konnte so die kleine Propstei vergrößern.

Mit dem Patronat war das Vorschlags-/Präsentationsrecht für die Pfarrer verbunden, Das Institutionsrecht lag kirchenrechtlich nach dem Wormser Konkordat 1122 beim Erzbischof in Bremen, die Laieninvestitur war abgeschafft.

Später ging das Patronatsrecht an Bremen. Der Propst von St. Willehad in Bremen hielt das Sendgericht (die Synode) in Westerstede im Auftrag des Erzbischofs. Westerstede war Sendkirche.

Quelle: Die Kirche des Mittelalters in dem evangelischen Gebiete des Herzogtums Oldenburg von H. Goens. Geh. Archivrat in Oldenburger Jahrbuch des Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte: Jg. 32 (1928). Oldenburg 1928. Screenshot aus der Online-Ausgabe der Landesbibliothek Oldenburg, Seite 112 (<https://digitalilb-oldenburg.de/handle/portal02/kat/teilinfo/152250>)

Zu dem Ammerlande ist neben Wiefelstede als zweite Sendkirche Westerstede von Bischof Adelbero¹⁾ (1123-47) gestiftet unter Beihilfe derer von Fikensolt, die das Patronat indessen dem Propst von Reepsholt (Ostfriesland) überließen. Um 1250 scheint davon Apen²⁾ abgezweigt zu sein, dessen Gründer und spätere Kirchenpatrone die Ritter gleichen Namens waren. Filialen von Wiefelstede aber sind Rastede (1059 f. o.) und die ca. 1124 vom Oldenburger Grafen Egimmar II. gestiftete dritte Ammerländische Sendkirche Zwischenahn³⁾, als deren Abteiler wieder um etwa 100 Jahre später Ebeweht, zuerst wohl nur als Kapelle, entstanden sein dürfte⁴⁾. Für Oldenburg ist eine Pfarrkirche nicht vor 1242 bezeugt (Rast. Urk.); 1420 gehört es zu den Sendorten. Die drei vorstädtischen Kirchen sind erst in unsern Tagen erbaut, Ofternburg aber 1616.

¹⁾ Brem. Urk. I, 68. Verfg. S. 27.
²⁾ Brem. Urk. II, 145. Faksimile. Verzeichnis.
³⁾ Erbteilb. nrh 1380, nach dem ältesten Kirchenbuch März 1330.
⁴⁾ Erbteilb. nrh 1380, nach dem ältesten Kirchenbuch März 1330.
⁵⁾ Erbteilb. nrh 1380, nach 1392 „capella“ parochialis genannt.

Die Kirchenrechtliche Situation nach 1420

IV. in dem Oldenburger Amte Apen (jetzt Amt Westerstede):

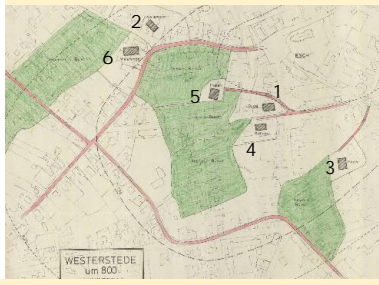
7 (367) die Kirche zu Westerstede (Westerstede Amirorum, um das J. 1134). Diese letztere kann in keiner Territorialverbindung mit Reepsholt gestanden haben und muß später verlegt sein, denn unser registr. de 1420 (fol. XXXII) rechnet sie zum Synodalbann S. Willehadi (Westerstede Nr. 2).

Quelle: Die diocese Bremen und deren gauen in Sachsen und Friesland, Wilhelm von Baron Hodenberg 1858. Digitalausgabe auf https://www.google.de/books/edition/Die_diocese_Bremen_und_deren_gaue_in_Sachsen_und_Friesland/pg-PA242dprntsc-frontcover

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Pfarrprengelbildung auf unserer Geseft um 1250 - also zu gleicher Zeit wie in der alten Mark (S. 2) - in den Hauptzügen abgeschlossen war, obwohl sie erst 200 Jahre später begonnen hatte, also um 1050 (f. o.). Noch bis nach 1000 hatte es hier somit an jeder geordneten kirchlichen Versorgung gefehlt, wenigleich der Sieg des Kreuzes mit der Taufe Wibutinds schon vor 800 befestigt war. Man möchte wissen, in welchem eigentümlichen Mittelaltersstande zwischen Heidentum und Christentum sich unser alter Sechsjengau von Bremen bis zur ostfriesischen Grenze in diesen zweieinhalb Jahrhunderten (800-1050) befunden haben mag. Der Fußdaer Mönch Weginhardt sagt wohl mit Recht, unsere Vorfahren seien im neunten Jahrhundert noch in den Irrtümern des Heidentums verstrickt gewesen⁵⁾, und Adam von Bremen, der Zeitgenosse unserer ersten Geseftkirchenbauten, weiß davon zu erzählen, wie noch zu Bischof Lincans Zeiten, also nach 1000, unsere „Sumpfbewohner die heiligen Götterbaine mit törichter Verehrung besudt hätten“, so daß sich der Bischof diese mit der Art niederzulegen genötigt sah.

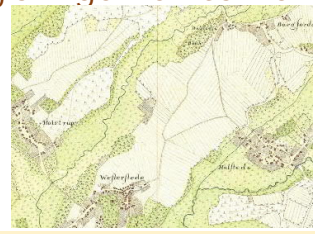
Das Kirchdorf Westerstede - was war vor dem Bau der Kirche? Esch mit Hüllstede

Waren es zu Beginn um 800 6, ...



Geestrücken zwischen den Bächen bietet guten Baugrund und Brotacker für die ersten Siedler

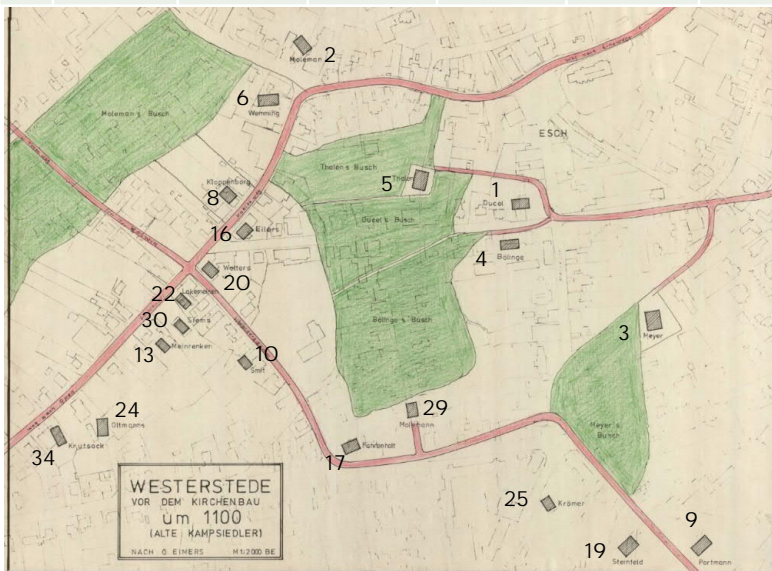
Die Oldenburger Geest zieht sich als Streifen von Nordosten in Richtung Südwesten. Die einzelnen Kuppen dieses Geestrückens werden wellenartig immer wieder von Bäkentälern durchzogen und ergeben so die für das Ammerland so typische Parallelrippenlandschaft. Die parallel liegenden Rinnen und Rippen sind nach der Eiszeit durch das Abfließen des Schmelzwassers vom höchsten Punkt, dem Oldenburg-Ostfriesischen Geestrücken mit Westerstede am südlichen Abhang und dem Wasserscheidpunkt oberhalb von Linswege und Petersfeld, entstanden.



Am Rande der ackerbaren Geestkuppe entstanden um das 8/9. Jh. die Dörfer Westerstede und Hüllstede, so wie andere Eschdörfer in etwa auch. Unter den Erstsiedlern wurde diese Eschflur dann aufgeteilt.

...waren es 1100 schon 21 Siedler:

Nr	1428	1581	1632	1653	1681	1693	1739	1739 bis 1927
1	Otteken Ducels	Joh. Dues	Joh. Dues	Otke Dues	Otcke Dues H. I. E.	Otcke Dues	Otke Dues	Joh., 1770 Gerd Rabben, Halstrup, 1897 H.G. Wehlau
2	Moleman	Bruneke Moleman	Ahlert Mohlmann	Ahlert Muhlmann	Renke Mohleman H. F. E.	Dierich Mohlmann	Renke Mohlmann	1778 Joh., 1805 Gerd, 1818 J. Fr., 1828 Gerh. Mohlmann, 1838 Brunke Stamer, Ehefrau, 1869 G.B., 1887 J.G.B. Stamer
3		Frederich Meyer	Joh. Meyer	Joh. Meyer	Eilert Meyer J. I. E.	Eylert Meyer	Joh. Meyer	Eilert, 1746 Fr., 1790 Joh. Fr., 1817 Joh. Meyer, 1826 O. Fr. B., 1883 O. Fr. H. Strothhoff, 1893 J. R. Creutzberg 1897 F. A. J. Meyer, 1897 Joh. Hoffmann
4	Tideke Bolekinge 1435	Bruneke Bolie	Tonnies Böhlie	Eilert Bohli	Tonnies Bohly J. I. E.	Tonnies Bohly	Jasper Böhly	Anton, dann Gerd, dann Joh. Hinr., 1824 Gerd, 1869 J. H., 1888 Gerh. D. Böhlje
5		Joh. Thalen	Diedrich Thalen	Friedrich Thalen	Frerich Thalen ½ J. I. E.	Dietrich Thalen	Frerich Thalen	1750 Fr., 1778 Dierk, 1820 Fr., 1837 C. G. Fr., 1917 Magdalene und Heinrich Thalen
6	Hobbeke Wemminge	Joh. Wemming	Frerich Wemmy	Joh. Wemmi	Frerich Wemmy H. F. E.	Frerich Wemy	Joh. Wemmy	Fr., darauf Joh., 1762 Fr., 1818 Joh., 1825 Fr., 1842 Fr. Wemmie, 1908 J. Gerh. Ehlers Ehefrau geb. Wemmie
8	Cloppenburg	Gerdt Cloppenburg	Dietrich Kloppenburg	Dirck Kloppenburg	Dierich Kloppenburg H. F. K.	Dietrich Kloppenburg	Oltm. Kloppenburg	1768 G. D., 1823 G.D., 1832 D. Kloppenburg, 1838 Gerh., 1845 Renke Hovedes, dann Hinr. Gerh., 1908 H.G., 1924 J. Georg Meinen, 1925 Gust. Fr. Strothhoff
9		Otke Portmann		Joh. Portmann	Joh. Portmann J. f. K.	Joh. Portmann	Carsten Portmann	1796 G. Basenbrunken Ehefrau, 1818 J. Fr. Kloppenburg, 1819 zur Landesherrschaft, 1830 Amtmann v. Kettler, 1835 Amtmann Oncken, 1840 Amtmann Koltfarber, 1851 der Staat übernimmt die Amtswohnung
10	Brun Smit	Joh. Schmidt	Frerich Schmidt	Joh. Schmidt	Gerd Schmidt H. f. K.	Gerdt Schmidt	Gerd Schmidt	1750 Dierk Schmidt, 1778 Gerh., 1834 Joh., 1846 Eilert Schmidtgerdes, 1869 J. Schmidt, 1872 Br. H. Dierks, dann Joh. Kapels, dann H. K. Bunge, 1891 J. H. Ahrens
13		Gerdt Sineken	Otche Siefcken	Dieterich Siefken	Eilert Sievken J. f. K.	Eylert Sievecken	Joh. Sievken	J. Otken, 1810 E. Meyer, 1829 G. D., 1862 A. F. G. Hammje, 1879 B. A. Grabhorn, 1882 J. Fr. Frers, 1893 B. D. Chr. Middendorf, 1900 H. A. G. Hoff, 1905 August Meinrenken
16			Gerdt Eilers	Joh. Eilers	Gerd Eilers H. f. K.	Gerd Eylers	Gerd Eilers	1750 Renke, 1762 Chr., 1808 Joh., 1854 Joh. Fr. Chr. Eilers, 1881 D. Ebcken Erben, jetzt Aug. Dierks Erben (Westerloyer Hof)
17			Oltm. Garenholtz		Joh. Vahrenholtz H. f. K.	Joh. Varrenholtz	Joh. Varrenholtz	1796 Frerich Meyer Ehefrau, 1837 Fr., 1865 Fr., 1918 Fr. Meyer
19			Gert Steinfeldt	Gerdt Steinfeldt	Gerd Steinfeld H. f. K.	Gerdt Steinfeldt	Gerd Steinfeld	1750 Eilert, 1804 Ahlert, 1861 J. H. G. Steinfeld, 1884 J. H. G. Takenberg Ehefrau, 1886 Friedrich Achtermann
20			Joh. Wolters	Joh. Wolter	Joh. Wolters H. f. K.	Joh. Wolters	Joh. Wolter	Frerich, 1809 Gerd, 1852 Joh. Schmidt, jetzt Joh. Drieling Erben
22			Diederich Lakemeinen	Dierck Lakemeinen	Joh. Meinen H. f. K.	Joh. Lackemeinen	Rencke Lackemeinen	Otke Lackemeynen, 1795 Gerd, 1830 J. Hinr. Coldewey, 1847 J. Hupens, 1870 Herr., 1894 Herr. Stalling
24			Syveke Oltmans 1641	Siefeke Oltmans	Sievke Oltmans	Sieveke Oltmans	Oltm. Oltmans	1794 Siefke, 1821 Joh. Hinr., 1838 Fr. Gerh. H., 1881 Heinrich Oltmanns
25			Joh. Kramer	Friedrich Krömer	Joh. Cramer	Joh. Krömer	Erhard Krömer	1808 J. Fr., 1855 J. Fr., 1862 J. Fr. Krömer, 1879 G. D., 1918 Johannes E. Oetken
29				Dietrich Mohlmann	Jürgen Mohlmann	Jürgen Mohlmanns Witwe	Frerich Mohlmann	1750 Fr. Mohlmann oder Stroye, 1763 J. Stroye, 1813 J. Fr. Meyer, 1826 O. Fr. B. Strothhoff, jetzt Karl Eiden
30				Dierck Siemens	Gerd Siemens	Gerd Siemens	Joh. Siemens	1750 Gerd, 1784 Joh., 1810 Joh. Schollje, gen. Siems, 1858 Joh., 1868 Joh. Siems, jetzt August Drieling
34					Joh. Krutsack	Joh. Krutsack	Anton Mohlmann	1740 Hinr., 1793 Joh., 1817 Hinr., 1864 J. Fr., 1915 J. Fr. Coldewey



Im Jahre 1100 vorhandene Hausmann- und Kötstellen und deren eigentumsrechtliche Entwicklung nach Carl Baasen aus „Das Oldenburger Ammerland“ von 1927

Die Ziffern der Karte entsprechen den Siedlern oben in der Tabelle, so wie sie im Anhang des o.g. Buches von Baasen unter Nr. 1 Westerstede verzeichnet sind.

Deren Ansiedlung bis 1100 hat Gerhard Eimers die Erstellung der nebenstehenden Skizze und sein bekanntes Dorfbuch, vielfach auf der Basis der Kirchenbücher und früheren Verträgen, Testamenten und ähnlichen Urkunden ergründet. Differenzen gibt es mangels Quellen bei den Köttern, wie es in anderen Dörfern auch festzustellen ist.

Baasens Quellen:
1428 Oldenburger Lagerbuch, 1581 Mannzahlregister/ Musterrolle, 1632, 1653 Musterrolle, 1681 Landbeschreibung, 1693 Amtserdbuch, 1739 Erdbuch Kirchspiel Westerstede.

H.= herrschaftlich, J.= junkereigen (von Fikensolt), I.= leibeigen, f.= frei, E.= Erbe (Bauer oder Hausmann), K.= Kötter

1123 - Ein für damalige Verhältnisse und unsere Region monumentaler Bau entstand

Die Ausgrabungen bei der Neugestaltung des Marktplatzes 1983:

Im Beitrag zur archäologischen Landesaufnahme berichtet Dr. Dieter Zoller nicht nur von Funden von der Besiedelung des Westersteder Brinks, sondern auch von solchen aus dem 12. Jh, der Bauzeit der Westersteder Kirche. Wie aus der Siedlungsdarstellung von Gerhard Eimers und nach den Funden von Zoller aus dem 11. Jh. aus dem Bereich der Erstbesiedlung zu sehen ist, standen die Hausmannstellen damals weiter entfernt. Der Brink war zu dem Zeitpunkt so noch nicht besiedelt. Spuren von Leben auf dem Brink können von den Bauhütten und Abfallgruben der Handwerker auf der Kirchenbaustelle herrühren. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie sie an den schweren Quadern gearbeitet und an der Baustelle gelebt haben.

Archäologische Arbeiten in der Kirche

Was Zoller 1983 noch bedauerte, bot 1995/96 für die Archäologen die große Chance: Die St. Petri-Kirche wurde umfassend renoviert, vor allem der Fußboden wurde geöffnet. Archäologische Ausgrabungen waren möglich. Ein Geschichtsbuch öffnete sich.

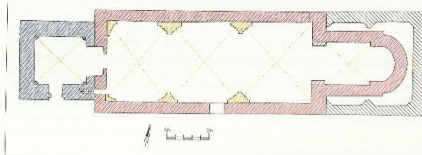
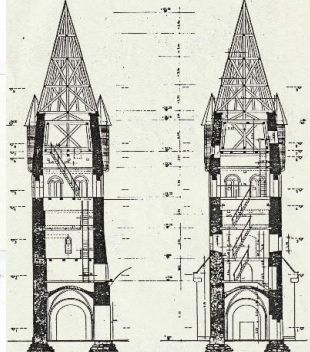


Abb. 3: Ausgrabung 1995/96. Bauplan der Kirche. Deckungsgleicher Grundriß der beiden romanischen Kirchen mit eingetragenen Rechteckchor und halbrunder Apsis (rot), Apsis des Westturms (blau), erste Einseitung (gelb), gotischer Chor (schwarz)

Grundriß aus dem Bericht der Bezirksarchäologen Jörg Eckhart und Gerhard Stahn in der Festschrift St.Petri-Kirche 1123-1998



Die zweite romanische Kirche erhielt erst im Zuge des nächsten Umbaus in der Gotik, in der ersten Hälfte des 14.Jh., einen rechteckigen der Breite des Kirchenschiffs angepassten Chor, ...

„Wenn die Junker von Fikensolt eine größere Stiftung machten, kann man damit rechnen, dass gebaut werden musste.“

Sei es, dass die Gewölbe eingebaut wurden, sei es, dass der Turm errichtet wurde, sei es, dass der Chor angebaut wurde und die ursprünglich halbrunde Apsis ersetzt wurde. Sie allein verfügten über einen so großen Besitz, dass sie entsprechende Zuwendungen der Kirche machen konnten. Aber natürlich taten auch alle anderen ihren Teil, sonst hätte die Kirche im Laufe des Mittelalters nicht so großartig ausgebaut, so schön ausgeschmückt und so gut erhalten werden können im Sturm der Zeiten. Immerhin bedeutet das Mittelalter bis heute die halbe Lebensgeschichte der Kirche und fast die ganze Geschichte des Ausbaus und ihrer Ausschmückung.“

Auszug aus dem Bericht des Hans von Seggern in der Festschrift St.Petri-Kirche 1123-1998

Die in der nebenstehenden Urkunde dokumentierte Schenkung von 1328 kann wohl dem Bau der Apsis zugeordnet werden. Sie ist auch eindeutig zum Kirchenbau ausgesprochen worden.

Auszug aus den Beiträgen zur archäologischen Landesaufnahme Stand 1.6.1956, mit Nachträgen bis 1988, veröffentlicht im Oldenburger Jahrbuch Bd. 91, 1991

b) Archäologische Untersuchungen gelegentlich des Umbaus des Hotels Voß, Am Markt, Westerstede 1978.

Im Profil der bereits ausgeschachteten Kellergrube unter dem Hotelgebäude konnten noch drei Lehmdehlen mit zwei Brandhorizonten von 1815 und aus dem 15. Jahrhundert beobachtet werden. In einer Tiefe zwischen 1,40 m und 1,60 m kamen eingemurte Pfosten zutage, zwischen denen Kugeltopferkeramik des 12.–13. Jahrhunderts lag.

Lit.: Zoller, D., Archäol. Mittlg. aus NW-Deutschland 1/1978, 38 f.

c) Stadtkerngrabung während der Umgestaltung des Marktplatzes (Brink) vor der Kirche in Westerstede 1983. Nach Entfernung des Pflasters und der Straßendecke bestand die Möglichkeit, mit archäologischen Methoden die ehemalige Bebauung und Straßenführung zu untersuchen. Um die St. Peter-Kirche, westlich des Turmes, fanden sich Spuren

kleinerer Gebäude und Gruben, die einheimische Kugeltopferware des 12./13. (Abb. 12) Jahrhunderts n. Chr. enthielten. Wahrscheinlich standen hier die Hütten und lagen hier die Abfallgruben der Bauleute der Kirche. Sonst fanden sich im Bereich des Marktes nur Spuren ab dem 14. Jahrhundert, die im weiten Bogen um die Kirche lagen. Die älteren Höfe des ehemaligen „alten“ Westerstedes haben im Bereich des „Röttgen“ vor dem Westersteder Esch gelegen. Hier kamen Brunnenröhren mit Keramik des 11. Jahrhunderts an das Tageslicht (s. L. A. II/86).

Lit.: Zoller, D., Ortskernuntersuchungen in der Stadt Westerstede, in: Archäol. Mittlg. aus NW-Deutschland 6/1983.

Jörg Eckert und Gerhard Stahn vom Institut für Denkmalpflege machten 1995/1996 spektakuläre Entdeckungen:

- ❖ Älterer Siedlungsbefund im Westteil des Kirchenschiffes aus Abfallgruben, Pfosten, Gräben und evtl. Grubenhaus aus der Zeit zwischen 1015 und 1160 n.Chr., wahrscheinlich vor der Kirchengründung
- ❖ Vielleicht waren die von Zoller gefundenen Reste von Bauhütten doch Siedlungshäuser?
- ❖ Aufschüttung des Bauplatzes mit niedermoorortartigem Boden mit der Folge von Setzungsschäden und vielleicht dadurch der Einsturz des ersten Kirchbaus
- ❖ Schon 1123 oder bald danach erste Steinkirche mit einem Kirchenschiff der heutigen Größe, allerdings mit eingezogenem Rechteckchor und halbrunder Apsis im Osten
- ❖ Für damalige Zeit ungewöhnlich große Saalkirche von 37,10m Länge und 12,10m Breite!
- ❖ Für die Kirche dieser Größe angemessene sehr große Fundamente von 1,60 - 1,70m Breite und 1,50 - 1,70m Tiefe, die bis heute erhalten geblieben sind
- ❖ Mächtige Wände von 1,20 - 1,30m Breite!
- ❖ Wahrscheinlich eine Feldsteinkirche aus unbearbeiteten und grob behauenen Granitsteinen mit Wesersandstein und Raseneisenerzblöcken für die Fensterbänke, Tür- und Fensterlaibungen, wie zahlreiche Brocken bei den Ausgrabungen vermuten lassen
- ❖ Einsturz der ersten Kirche Ende 12. Jh./ Anfang 13. Jh. - kompletter Abriss bis auf Grundmauern und Wiederaufbau auf den alten Fundamenten, die sich inzwischen so gesetzt hatten, dass die statischen Probleme nicht mehr so dramatisch waren
- ❖ Überliefertes Weihedatum 1232 wahrscheinlich für die 2. Kirche

... der Turm wurde schon im 13. Jh. an das Westende der Kirche mit einem Durchbruch durch die westliche Kirchenmauer angebaut. ...

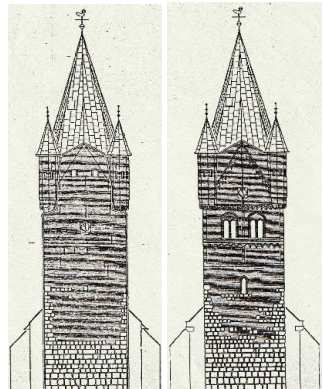
... Seine Standfestigkeit bereitete dem Kirchspiel immer wieder Sorgen, Arbeit und finanziellen Aufwand!

Aus dem Kaspelleed:

„To Westerstäer, door steiht de hoge Toorn, Doar schall dat ganze Kaspel bi versoom.“

Zuletzt wurde die Westseite des Turms 1979/81 unter der Leitung des Architekten Gerold Otten vollständig wieder aufgebaut und dabei weitere Bausteine zur Baugeschichte zusammengetragen.

Westseite des Turms vor und nach der Sanierung 1979/1981 - Zeichnungen aus dem Bericht des Architekten Gerold Otten 1984



Der Turm von St. Petri war so hoch, dass er 1821-1825 als Fixpunkt in der Triangulation für die Vermessung des Königreiches Hannover durch Carl- Friedrich Gauß dienen konnte.

323. Helmerich von Fikensolt schenkt dem heiligen Petrus in Westerstede zum Kirchenbau eine Hofstelle in Mansie.

Ego Helmericus filius Rodberti de Fikensholte omnibus hoc scriptum visuris seu audientibus recognosco, quod cum consensu patris ac matris mee et omnium verorum heredum meorum donavi beato Petro ad structuram ecclesie in Westerstede aream unam sitam in Mansinge, quam colit Gesse Jeregia et superhabitat, quae annuatim dat duos solidos gravium denariorum in remedium animabus patris et matris mee, sub tali conditione, quod post mortem patris mei tollit beatus Petrus dimidietatem portionis de area, post mortem vero matris mee totaliter pacifice possidet. In cuius rei testimonium sigillum meum est appensus. Datum anno domini MCCCXXVIII.

Or. Perg. OLA. Old. Ortschaften, Westerstede. Das Siegel an.

325. Gerhardus dictus Luttekevoyn famulus verkauft mit Willen domine Alheydis uxoris mee den Geschoorenen der St. Petriirche in Westerstede eine Hofstelle (aream) in Mansingen (Meier: früher Levinch, jetzt Teyleke Brughevan mit Frau und Söhnen, mit dousub agris Veliblocke dictis, für 3 Mark. Dafür gibt der Meier jährlich 3 gross Oldenburgisch. Er siegelt.

Or. Perg. OLA. wie oben. Siegel ab.

326. Die Knappen Hermannus et Johannes fratres dicti Ruschen, Oltmanns Porsenberch, Henricus de Swannenbergh, Johannes de Apen, Johannes dictus Fykensholte et Christianus dictus Swarte machen bekannt, daß in ihrer Gegenwart die Bewohner des Dorfes Mansingen (Mansie) zu ihrem Seelenheil, auch mit Einwilligung der angeführten Knappen den Kirchengeschoorenen zu Behal von St. Petri in Westerstede

das beim Dorfe Mansie gelegene Gawerdeholt, das auch Zutholt genannt wird, zur freien Verfügung und Ausnutzung geschenkt haben. Die 6 Knappen siegeln.

Nachschrift von anderer Hand: Tyde Strodingus dedit unum rubum up der Zutholpe up dat waste to den holte wart, perpetuis temporibus hereditate sancto Petro, item enim lo acker to Mansingen sancto Petro.

Or. Perg. OLA. Old. Ortschaften, Westerstede. Siegel 1, 3, 5, 2, 4, 6 ab.

Quelle: Landesbibliothek digital. Auszug aus der Online-Ausgabe des Oldenburgischen Urkundenbuch, hrsg. vom Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte, Bd. 7 (1934) Urkundenbuch der Kirchen und Ortschaften der Grafschaft Oldenburg von Gustav Rühring, S. 95-96, https://digital-lb-oldenburg.de/nd/content/titelinfo/254744